

Auswertung von Archivalien des Badischen Landesarchivs, namentlich aber durch Ausschöpfung des Gemeindearchivs.

Ur- und Frühgeschichte, Siedlungsweise, Hausform, politische Zugehörigkeit, Holzflößerei auf der Bühlot, Feudallasten, Gerichtsverfassung des Amtes Bühl, Bühler Malefizgericht und anderes fanden zunächst ihre Bearbeitung. Unter der Aufschrift „Verwaltung der Gemeinde im 19. Jahrhundert“ wird berichtet über des Tales Bewohner und ihre Einnahmequellen, über Ortsbehörde, Strafsachen, die fünfziger Hungerjahre, die sittlichen Zustände während derselben und die zwangsweise Auswanderung der Ortsarmen nach dem fernen Westen. An Hand der Gemeindeakten war es dem Verfasser möglich, die Kriegslasten des Spanischen und Polnischen Erbfolgekriegs und des Siebenjährigen Krieges ausführlicher darzustellen, die Teilnehmer an den Befreiungskriegen namentlich aufzuführen und einen eingehenden Bericht über die neunundvierziger Revolution in Bühlertal zu geben. Die Feldzugsteilnehmer von 1870/71, die Kriegsoffer von 1914/18 erfahren verdientermaßen ihre ehrenvolle namentliche Aufführung zum steten Gedenken. Der Weltkrieg 1939/45 forderte von Bühlertal wieder große Opfer an Toten und Vermißten. Weitere Abschnitte behandeln die Geschichte der Pfarrei, des Kirchenbaues in Bühlertal-Untertal, der Kirche im Obertal, der Ortskapellen und Friedhöfe. Schule und wirtschaftliche Verhältnisse, Brauchtum und Sagen und anderes erfahren eine nicht geringere Bearbeitung. Gegenüber der Meinung, von einem Schloß Bärenstein fehlen die geschichtlichen Nachrichten, wird berichtet, in der Grenzbeschreibung des Gerichtsstabes Bühl vom Jahre 1598 werde von einem Burgstadel Bernstein gesprochen, „wo vor Jahren das Schloß Bernstein gestanden ist, zum Teil ein selbstgewachsener Felsen, zum Teil aber mit Quaderstücken gemauert zu sehen“.

Dem mit großem Fleiß und hingebender Heimatliebe geschriebenen Werk ist zu wünschen, daß es jede Familie in Bühlertal besitzt und es die weiteste Verbreitung findet. Eine Behandlung der Flurnamen wäre erwünscht.

Die Sagen der Trinkhalle zu Baden-Baden von Karl J ö r g e r. Verlag Otto Schnaufer, Baden-Baden.

Ein schmuckes Büchlein mit 41 Seiten Text, durch den die auf der Rückwand der Trinkhalle angebrachten 14 Bilder aus der Sagenwelt Baden-Badens und seiner Umgebung in edler Sprache erklärt werden. Immer schon haben diese Bilder, die im Büchlein wiedergegeben sind, zu dichterischen Gestaltungen angeregt, von denen eine Auswahl angefügt ist. So singt Karl J ö r g e r selbst von der Rettung des Klosters Lichtental und vom geheilten Kurfürsten, der dem verdutzten Wirt zurief: „Seht, so bald reit ich!“ und damit dem Gasthof den seltsamen Namen Baldreit gab. Die Freskenbilder, die eine sehr unterschiedliche Bewertung fanden, stammen von Hofmaler Götzenberger, der die nicht leichte Aufgabe hatte, das Nacheinander der epischen Berichte in das Gleichzeitige der Bildfläche umzusetzen.

Jeder, der das Werkchen liest, wird Freude haben an diesen Kindern der Muse und den Überlieferungen aus dem Munde des Volkes. Möge das Büchlein bei Einheimischen und Fremden den verdienten Zuspruch finden!

Die Schenkenburg und die Herrschaft Schenkenzell. Der Burgstall und das Schlöble bei Schenkenzell. Die Ruine Wittichenstein. Verfasser Hermann Fautz. Das Büchlein wurde herausgegeben für die Ortseinwohner und die Bewohner der näheren Heimat, aber nicht zuletzt für die kurze oder längere Zeit in dem Schwarzwaldkurort Schenkenzell weilenden Fremden.

In ansprechender Aufmachung und gut herausgestellten, das Lesen erleichtern den Überschriften gibt der Verfasser ein klares Bild von der Baugeschichte der Schenkenburg mit ihren Vorwerken und Zwingern, dem Bergfried und Palas. Im geschichtlichen Teil wird berichtet von den Dienstmannen auf der Burg, den